

Werk

Titel: Die Ausbildung der Südseite des Neumünsters in Würzburg

Ort: Berlin

Jahr: 1901

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0003|log9

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

pflege sehr zu bedauern, wenn es nicht noch gelänge, das aus dem 14. Jahrhundert stammende Bauwerk durch einen Erweiterungsbau an der jetzigen Stelle für den gottesdienstlichen Gebrauch zu er-

halten. Denn falls eine neue Kirche an anderer Stelle entstände, so würde das alte Denkmal wohl bald durch Vernachlässigung dem Verfall anheimgegeben sein.
G. Ebe.

Eine Prachttreppe aus der Eifel.

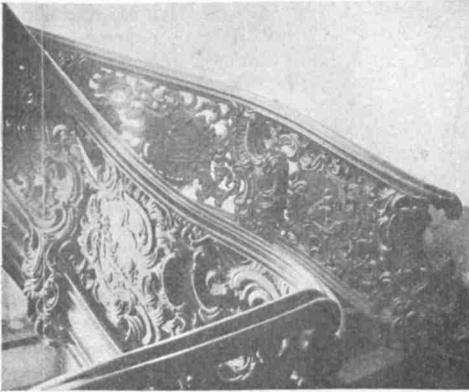


Abb. 2. Oberster Treppenlauf.

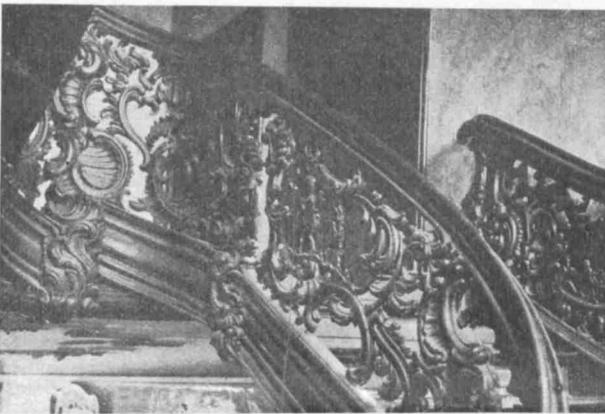


Abb. 3. Auslauf im ersten Obergeschos.



Abb. 4. Treppenanfang im Erdgeschos.

Am Nordrand der Eifel liegt tief in das Roerthal eingebettet das alte Städtchen Montjoie. Jeder Besucher desselben ist überrascht von der Lieblichkeit des zwischen den rauhen Höhenrücken nicht erwarteten und daher um so wirksamer sich darbietenden Anblicks. Bei näherem Zusehen gewinnt der erste, unsere Aufmerksamkeit reizende Eindruck noch an Tiefe durch die beredte Sprache, mit der uns die alten Straßen und Häuser von einer besseren Vergangenheit erzählen, nämlich von jenen Zeiten des 18. Jahrhunderts, da hier eine alte Webe-Industrie zu hoher Blüthe gelangt war und weit und breit willige Abnehmer für ihre Tuche fand. Ungünstige Verhältnisse hatten jedoch, zumal bei dem sich rastlos steigenden Wettbewerb die frühere Bedeutung mehr und mehr schwinden lassen, und jetzt sind die Spuren der früheren Glanzzeit fast nur noch an den alten Bürgerhäusern mit ihren geschnitzten Eichenthüren, ihren gemüthlichen, kleingetheilten Fenstern und der aufwendigen Ausgestaltung des Innenbaues zu erkennen.

Eins der schönsten Beispiele der inneren Ausstattung zeigt die in den Abb. 1 bis 4 wiedergegebene Prachttreppe. Sie befindet sich in einem durch seine Stättelichkeit besonders ausgezeichneten Wohnhause, welches von zwei Brüdern, den Tuchfabrikanten Scheibler in den Jahren 1756 bis 1763 errichtet wurde.

Die Treppe ist mit eingestemmteten Stufen vollständig in Eichenholz gearbeitet.

Sie führt frei in je einem einzigen gewendelten Lauf vom Erdgeschos zu den beiden Obergeschossen und zum Dachraum und ist von oben bis unten mit dem reichsten Schmuck von wundervoll ausgeführtem Schnitzwerk bedeckt. Dafs wir durch dieses unwillkürlich an ähnlich kunstreiche Arbeiten erinnert werden, wie sie sich noch zahlreich in Belgien vorfinden, darf uns nicht wunder nehmen, da die ausführenden Meister s. Z. aus Lüttich stammten.

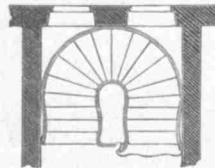


Abb. 1.

Auf der Ansichtsseite der inneren Wange zieht sich ein einfaches Profil entlang, welches nur hier und da von den festen, geschnitzten Geländerstützen unterbrochen wird, in denen die einzelnen Wangenstücke mit ihren Enden eingezapft sind.

Das Geländer wird beiderseits von Kartuschen mit durchbrochener Umrahmung gebildet. Darauf ruht eine kräftig gegliederte Handleiste. Besonders reich sind an jedem Lauf die Anfangs- und Schluspfosten des äußeren Geländers ausgebildet, auch die Untersichten der Stufen sind gekehlt und geschnitzt. Selbst im Grundriß giebt sich die künstlerische Schaffenskraft an den geschweiften Formen der willkürlich ausgebauchten Wangen zu erkennen (vgl. Abb. 1).

Eine besondere Beachtung verdienen die auf den Kartuschen geschnitzten Darstellungen. Die Felder des inneren Geländers zeigen kleine Putten als Verkörperungen der Jahreszeiten u. dgl. mehr mit entsprechenden Beigaben. So spendet der „Frühling“ Blumen (Abb. 4) und der „Sommer“ Getreide, während der „Herbst“ durch die Traubenlese, der „Winter“ durch Holz sammeln gekennzeichnet wird. Oder wir sehen für „Feuer“ ein brennendes Haus, für die übrigen Elemente ein Bad im Fluß, einen aufsteigenden Papierdrachen (Abb. 2) und das Umgraben eines Gartenbeetes. Hierbei wiederholen entweder die Kartuschen auf Vorder- und Rückseite dasselbe Bild, oder sie bringen auch Darstellungen desselben Gegenstandes, aber mit etwas abgewandeltem Entwurf.

Das äußere Geländer giebt in seiner ganzen Länge eine fortlaufende Schilderung der Tuchbereitung, und zwar beginnt dieselbe im Erdgeschos mit dem Bilde einer Schafherde und sie schließt im Dachboden mit dem Verpacken der fertigen Ballen. Die einzelnen Abschnitte der Herstellung sind genau mit allen damaligen Geräthen und Maschinen, die von Putten bedient werden, vorgeführt. Ein näheres Eingehen auf die Einzelheiten würde hier zu weit gehen.

Alles in allem sehen wir hier ein Werk, in welchem sich der stolze Sinn eines selbstbewußten Bürgerthums klar ausspricht: Mit Befriedigung blickten einst die Erbauer auf ihre Erwerbsthätigkeit und auf ihr Erworbenes hin. Von diesem Gefühl geleitet, schufen sie sich dann jenes Heim, das, von Künstlerhand geschmückt, durch seine gediegene und prächtige Ausführung noch heute Beifall findet, und das hoffentlich noch manches Jahr eine Zierde für Montjoie bilden wird.
Michel.

Die Ausbildung der Südseite des Neumünsters in Würzburg.

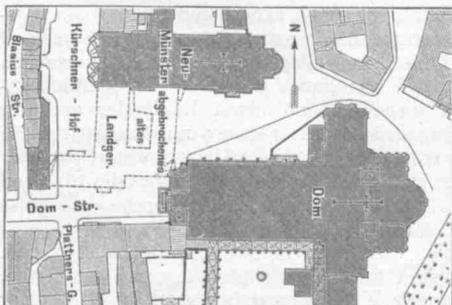


Abb. 1.

Vor ungefähr sechs Jahren mußte in Würzburg das den Neumünster und den Dom malerisch verbindende Landgerichtsgebäude mit seinem interessanten Hofe wegen Unzulänglichkeit und aus Verkehrsrücksichten leider beseitigt werden. Es ist dadurch ein freier Platz ent-

standen (Abb. 1), der der Bedeutung der beiden Kirchen sehr zu statten kommt und die Gesamterscheinung derselben wesentlich begünstigt, zumal an dieser Stelle inmitten der Stadt sich zwei verkehrsreiche Straßenzüge kreuzen.

Es bestand bei der Beseitigung des Gerichtsgebäudes die Absicht, eine theilweise Wiederbebauung des Platzes derart vorzunehmen, daß ein Neubau sich abermals unmittelbar an die Südseite der Neumünsterkirche anschließen sollte, der im Erdgeschos Läden, in den zwei Obergeschossen und im Mansardengeschosse Wohnungen enthalten sollte. Dieser Plan ist indessen zum Vortheil des Ganzen aufgegeben worden, nachdem die Einsicht die Oberhand gewann, daß erstens der vorhandene Platz für beide Kirchen zweckdienlich sei und zweitens der neue Anbau sich keineswegs günstig für die Neumünsterkirche gestalten würde.